

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 51=71 (1905)

Heft: 37

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Ll. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXI. Jahrgang.

Nr. 37.

Basel, 16. September.

1905.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Inhalt: Distanzritte. — General von Boguslawski. — Der Selamlık des Sultans und seine Garden. — Ausland: Deutsches Reich: Verteilung der Kraftwagen des Freiwilligen Automobilkorps. Versuche mit der fahrenden Feldküche. Österreich-Ungarn: Optische Telegraphie. Frankreich: Neue Konstruktion von Feldbefestigungen. — Verschiedenes: Ein russischer Offizier im Felde an die „Patrioten“ daheim.

Dieser Nummer liegt bei:
**Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen
Militärzeitung 1905 Nr. 5.**

Distanzritte.

(Korr.)

So einig alle Sportsfreunde über den Nutzen der Rennen sind, so wenig stimmen sie in der Beurteilung der Distanzritte überein. Auch vom militärischen Standpunkt aus betrachtet, möchte wohl niemand die Offiziersjagdrennen verschwinden sehen, während den Distanzritten noch hie und da jegliche militärische Nützlichkeit abgesprochen wird. Woher nun wohl diese Abneigung gegen Distanzritte, die ja eigentlich nichts anderes sind als Rennen auf grosse Distanzen?

Es dürfte dies wohl keinen andern Grund haben, als dass die Rennen schon seit Jahrzehnten überall eingebürgert sind und dadurch auch mehr oder weniger feste Formen angenommen haben und nach bestimmten, längst bekannten Vorschriften geritten werden. Die Distanzritte dagegen sind eine noch neuere Einrichtung, für welche das richtige Mass und die richtigen Propositionen zuerst noch gefunden werden müssen. Fast für jeden Distanzritt wurden wieder neue Vorschriften und Regeln gegeben und die Mitreitenden mussten immer zuerst suchen und tasten wie und auf welche Weise musste oder konnte geritten werden, um siegreich ans Ziel zu gelangen, ohne dabei sein Pferd zu ruinieren. Kein Wunder, wenn speziell die ersten grösseren Veranstaltungen dieser Art ganz bedenkliche Übelstände zeitigten! Aber gerade aus diesen Missgriffen muss gelernt werden, wie es in Zukunft anders und besser gemacht werden soll. Der Gedanke, auch auf

grosse Distanzen die Reitgewandtheit der Offiziere und die Schnelligkeit der Pferde auf die Probe zu stellen, ist gewiss an und für sich eben so berechtigt wie eine Steeplechase über 4 oder 5000 Meter. Es ist ja natürlich nichts schwieriger, als zu wissen und herauszufühlen, welche Schnelligkeit man seinem Pferde auf 100 oder mehr Kilometer zumuten darf, dass es doch noch gesund und diensttauglich am Ziel anlangt, oder wenn es nur über eine Hindernisbahn von einigen tausend Metern zu laufen hat. —

Wohl der erste Distanzritt von Bedeutung war der, wenn wir nicht irren, vom deutschen Kaiser inszenierte, Berlin—Wien. Mit Spannung wurde derselbe nicht nur von militärischer Seite sondern auch von allen Sportsfreunden verfolgt. Die zum Teil recht bedauerlichen Resultate sind gewiss noch in Manches Erinnerung. Nicht nur standen Pferde zum Teil bei der Ankunft, zum Teil kurz nachher um, sondern einige Konkurrenten mussten den Ritt schon unterwegs wegen völliger Erschöpfung ihrer Tiere aufgeben. Die Distanz war für das Tempo zu gross oder der Reiterverstand zu klein, d. h. die mitkonkurrierenden Offiziere hatten keine Erfahrung, was sie ihren Pferden auf solche Distanzen zumuten durften.

War dieser Kampf zwischen deutschen und österreichischen Offizieren ausgefochten worden, so folgte anno 1902 ein „Internationaler raid“ zwischen Brüssel und Ostende. Die Distanz war bedeutend kleiner und betrug nur ca. 132 Kilometer. Ausser Deutschland waren fast alle Nationen an dem Wettkampf beteiligt und mit Genugtuung dürfen wir des Offiziers gedenken, der dazumal die Schweiz vertrat, Art.-Major F. Senn von Basel. Er war ja nicht einer der ersten in der